Bitscher Land

Eine Herbstreise durch das östliche Lothringen

28.09. – 01.10.2023

Tourguides: Dirk und Cornelia Jesinghaus

Donnerstag, 28. September 2023

Ein sonniger Nachmittag in Lothringen (seit 2015 Grand Est). Eine Gruppe erwartungsfroher altgedienter nebst einigen unternehmungslustigen Neu-IFMRlern sammelt sich auf der Terrasse des von Dirk und Cornelia perfekt ausgewählten Hotels mit Blick auf die Zitadelle von Bitche.

Wer hingegen zum Tourstart um 15:30 Uhr ungewöhnlicherweise äußerst knapp erscheint, sind selbige Tourguides, so dass Thomas freundlicherweise schon einmal die Erläuterung der Fahrregeln übernimmt. Höchstwahrscheinlich wollte Dirk einfach noch etwas Zeit ins Land gehen lassen – hatte er doch in seiner Einladung wer weiß was von den farbenprächtigen Herbstwäldern der nördlichen Vogesen geschrieben! Aber selbst als er (minimal verspätet) eintrifft, will partout noch kein Blatt auf den Boden segeln …

Auf geht es also zur Besichtigung einer der besterhaltenen Zitadellen des Marschalls und Festungsbauers Marquis Sébastien Le Prestre de Vauban. Dafür gilt es 60 Höhenmeter zu überwinden, die ohne Murren von allen absolviert werden – fast allen, denn eine Handvoll Abtrünniger wählt dann doch aus unterschiedlichen Gründen lieber Reifen statt Beine. An der Kasse hat Cornelia damit zu kämpfen, dass sich die Interessenten für diese „Vortour“ mal eben so vervielfacht haben.

Glücklicherweise hatte Dirk bereits erwähnt, dass uns „in der Wehranlage eine lebendige multimediale Führung mit hohem Unterhaltungs- und gewissem Bildungswert“ erwartet. Ja, dem war so! Ludwig XIV. hatte seinen Festungsbaumeister Vauban im Zuge des Ausbaus der französischen Festungslinien beauftragt, den Felsen von Bitche mit der in Ruinen liegenden Burg (erste Erwähnung 1172) uneinnehmbar zu machen (Bauzeit 1683-97). Nach späterer zweimaliger Demolierung anderer Art erlaubte Ludwig XV., 1738 die Festung erneut in das Verteidigungssystem der französischen Grenzen zu integrieren. „Da der Felsen von Bitsch nichts von seiner strategischen Bedeutung eingebüßt hatte, wurden ein fahrbarer Zugangsweg geschaffen, auf dem oberen Felsplateau der Schutt der früheren Bauten weggeräumt und Vaubans Ideen als Grundlage für eine neue Zitadelle genutzt. Planer der neuen Festung war der Ingenieur Louis de Cormontaigne.

Die Pläne wurden 1741 genehmigt. In den folgenden 13 Jahren entstanden die Befestigungen. Der gesamte steile Sandsteinfelsen ist dabei durchzogen von einem Labyrinth in den Fels getriebener unterirdischer Gänge, Kasematten und großer Hallen“ (Quelle Wikipedia). Im deutsch-französischen Krieg (1870-71) bestand die Besatzung der Zitadelle aus einem 800 Mann starken Bataillon, dazu kamen 1200 Soldaten aus versprengten Einheiten. Vom 11.-21. September 1870 wurden sie von der bayerischen Armee bombardiert und insgesamt 230 Tage belagert. Sie fiel nicht, sondern die Garnison zog „mit allen Kriegsehren“ einen Monat nach dem Vorfrieden von Versaille ab.

In besagter anderthalbstündiger Führung durchschritten wir bestückt mit Kopfhörern die unterirdischen Anlagen von immensen Ausmaßen, in denen wir in fast jedem neuen Raum, jeder großen Halle von einer weiteren filmischen Umsetzung dieser Belagerung überrascht oder besser mit ihr konfrontiert wurden. Diese Konfrontation führte bei einigen Teilnehmenden zum vorzeitigen Abbruch und dem unbändigen Wunsch die Sonne wiederzusehen. Möglicherweise gilt diese Art der action-geladenen Geschichtsvermittlung als pädagogisch wertvoll um die Aufmerksamkeit aufrecht zu erhalten – unsere Gruppe war möglicherweise nicht der adäquate Adressat. Nichtsdestotrotz: viel gelernt und ein beachtliches Bauwerk kennengelernt. Und nicht zu vergessen der grandiose Rundumblick über Lothringen im Abendlicht hoch oben von der Zitadelle!

An diesem Punkt trennen sich die Wege der Bitscher und der Berichterstatterin, die zu den sogenannten Meisenthalern gehörte, einer vierköpfigen Gruppe, die 25 Motorradminuten entfernt, aufgrund des ausgebuchten Bitscher Hotels und Dirks Bereitschaft, alles zu ermöglichen, Quartier bezogen hatte. Insgesamt waren sechs von 39 Teilnehmenden (auf 31 Maschinen) separat untergebracht. Wir fuhren also zu unserem Hotel, während der Tross sich wohl am Garagenseidel labte - nach einem Fußmarsch!

Da Jasper, einer der Meisenthaler (siehe Foto), wunderbarerweise mit Hänger angereist war und rotarisch vortrefflich seinen Wagen zur Verfügung stellte, konnten wir unter uns einen 1A Shuttleservice für die drei Abende aufteilen, so dass wir pünktlich zum Abendessen um 19.30 Uhr wieder in Bitche eintrafen – und sogar noch einen Blick auf den schönen Sonnenuntergang mit Zitadelle auf der Terrasse genießen konnten.

Dirk stimmte später kurz auf den nächsten Tag ein und freute sich besonders, Mathias auf dieser Tour wieder im Kreise begrüßen zu dürfen und natürlich auch alle neuen Freunde. Bei der Protokollvergabe erzielte die Berichterstatterin den Hauptgewinn und durfte auch gleich diese „Vortour“ mit protokollieren. Zudem hatte sie, also ich, den Fahrdienst für heute übernommen - aus reinem Eigennutz, denn ab morgen musste ich dann nicht mehr nüchtern bleiben. Eine Regelung, die sich auf einer weiteren Heimfahrt nach Meisenthal noch bezahlt machen sollte …!

(Nora Köhler)

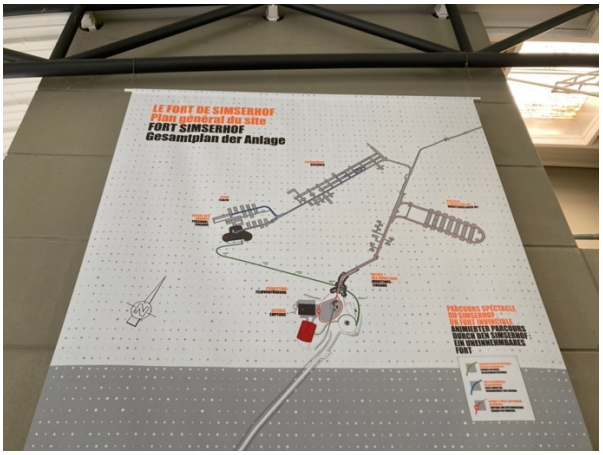
Freitag, 29. September 2023

Ein sehr frischer sonniger Morgen, 8:20 Uhr Abfahrt Meisenthal, 9 Uhr Abfahrt „Durch den mittleren Wasgau“ in Bitche. Wir fahren directement nach Wissembourg, d.h. nicht gerade und nicht zum Mittagessen wie in der allerersten Tour-Einladung mal erwähnt, sondern zum zweiten Frühstück – für den ein oder anderen in der Tat mit leckerem Kuchen. Das sind gut 60 Kilometer, die wir in 70 Minuten durch die waldreiche von Kegelbergen geprägte Landschaft erfahren und zwar lange Zeit über kleinste geschwungene Waldstraßen, fast immer von bester Qualität. Der Wald schützt vor der Sonne, der wir gen Osten entgegenrollen „zur Sonne, ins Licht!“ – man duckt sich fast unbewusst immer wieder, um ihrer Blendung zu entgehen. Besonders herrlich ist es, auf den Waldsträßchen Zeus ganz nah zu sein – da kann auch bei zügiger Fahrt nichts Unerwartetes vor einem passieren.

Zwischendurch sind wir zurück in Deutschland und bei Nothweiler hat auch ein freundlicher Neuzugang, nachdem sich etliche notgedrungen selber abgestellt haben, verstanden, dass irgendwas nicht stimmt, wenn Cornelia doch immer so herzerfrischend winkt, aber die Mitfahrer hinter ihm dauernd wechseln. Aber es hat ja trotzdem funktioniert - alle haben aufgepasst und nahmen es mit Humor. Der Lohn sind wunderbare 22 Grad in Wissembourg!

Weiter geht es nach der Frühstückspause gen Westen, also hoch erhobenen Hauptes, mit zwei sanften Schlenkern nach Süden und am Ende einem nach Norden durchs Baerenthal. Wir landen auf jeden Fall nach wieder gut 60 Kilometern in etwa der gleichen Zeit zum Mittagessen, aber 20 Minuten vor der Planung, in der Auberge de la Melch, von wo wir erst gegen 14:30 Uhr nach knapp 2h wieder aufbrechen.

Zwischenzeitlich ist der Himmel zugezogen, aber eine schöne Stimmung. Wind und Wolken, ganz anders als am Vormittag, leicht herbstlich geradezu. Zwei Dinge sind da noch passiert, aber ob davor oder danach? Da lief der Berichterstatterin doch glatt eine Katze in einem Dorf in voller Fahrt gegen den Stiefel, ja, zum Glück nur Stiefel. Die Katze lag schon fast beim Vordermann unterm Reifen, schreckte zurück, blieb mitten auf der Straße stehen und lief wieder los, nur leider in die falsche Richtung. Sie hat den Stiefel abbekommen und soll der Legende nach durch die Luft auf die Wiese geflogen sein und gleich wieder aufgesprungen – so von wegen sieben Leben! Und dann natürlich die übliche sportliche Einlage. Man vertraue dem Tourguide blind und folge ihm auf allen Wegen? Was zu entweder eleganten oder recht mühsamen Wendemanövern auf schmalen ansteigenden und gar nicht gut ausgebauten Wegen führt. Wohl denen, die einen Charly namens Thomas in der Nähe wissen… Nach dem Mittagessen erreichen wir nach weiteren 70 Kilometern und etwa anderthalb Stunden die („unbezwingbare“) Ouvrage de Simserhof der Maginot-Linie (Bauzeit 1930-40). Die Uhr zeigt 16:15 bei Ankunft und obwohl das Abendessen mit Freunden des RC Bitche auf 20 Uhr verschoben wurde, ist es den Meisenthalern beim besten Willen zeitlich nicht möglich, nach dem Einführungsfilm die ausgedehnte Führung durch die Anlagen mitzumachen. Schweren Herzens brechen wir auf. Bevor die Berichterstatterin nun die Erinnerung an den Film wiedergibt (Quintessenz „Es war alles vergeblich!“) oder Wikipedia zitiert, werden Interessierte gebeten, dort entsprechend nachzulesen – es ist erstaunlich genug! Und es gibt in gewisser Weise Parallelen zur Zitadelle in Bitche.



Nun, wie groß aber war unser Erstaunen als wir zu 20 Uhr im Hotel in Bitche erschienen und dort noch dem Garagenseidel ungeduscht zugesprochen wurde. Es hatte sich beim Tankstopp etwas ereignet. Es gab Umfaller unter Fremdeinwirkung, die einen Krankenwagen und Gendamerie zur Folge hatten und alles befand sich nachwievor in der Klärung und verzögerte die Ankunft der betroffenen und Beistand leistender Freunde. Das Geschehen wohl in etwa wie folgt: die Gruppe steht Schlange an den Zapfsäulen, plötzlich Krach, ein Wagen ist von hinten gegen Georges Motorrad, auf dem er sitzt, gerollt. Er fällt samt Motorrad, welches gegen Ulis Maschine fällt und diese auch umstürzen lässt, ohne Uli. George reagiert entsprechend abwehrend. Das Wichtigste: es ist nichts passiert! Aber der ältere Herr im Wagen behauptet wohl absurderweise erstmal das Gegenteil bezüglich der Schuldfrage.

Damit die Gendamerie dies klären kann, benötigt es in Frankreich den Einsatz eines Krankenwagens. George hat ein Hämatom am Schienbein, entsprechend wird ein Krankenwagen gerufen, der ihn komplett durchcheckt. Die Gendamerie nimmt sich des Falls an. To make a long story short: am Ende einigt man sich darauf, nichts zu unternehmen. An den Motorrädern ist kaum etwas zu sehen. Der Verursacher könnte versicherungstechnisch in die Bredouille geraten und dies wollen George und Uli ihm nicht zumuten. Besonders beruhigend wirkte in diesem Fall die Anwesenheit der rotarischen Freunde, die an der Tankstelle verblieben bis alles geklärt war.

Während wir noch auf die restlichen Freunde warten, treffen bereits acht Freunde des RC Bitche, inkl. Präsident und Past Präsidentin, ein, die mit uns den Abend verbringen wollen. So gehen wir zu Tisch – und schon kommen die Nachzügler und geben Entwarnung. Dirk betont in seiner Begrüßungsrede die große Bedeutung der grenzübergreifenden Freundschaft in dieser Region und die harmonische und konstruktive Zusammenarbeit in gemeinsamen Projekten. In zwei Reden erfahren wir Wissenswertes sowohl über den RC Bitche (eine Stadt mit 5000 Einwohnern, davon 33 im Rotary Club) als auch die Geschichte der Stadt und seiner von uns gestern besuchten Festung (alles auf deutsch wohlgemerkt!). Ein grenzübergreifendes rotarisches Projekt fördert den Einsatz von Gebärdensprachdolmetschern, denn jede Sprache besitzt eine eigene Gebärdensprache. Der Einsatz des farbenfrohen Disco-Lautsprechers fördert die Verständigung!

Der zweite kommunikationsintensive Abend neigt sich für die Meisenthaler seinem Ende zu. Heute musste Peter nüchtern bleiben. Wir versuchen diesen Sachverhalt zurück im Hotel noch auszugleichen, aber die Bar hat leider bereits Feierabend.

(Nora Köhler)

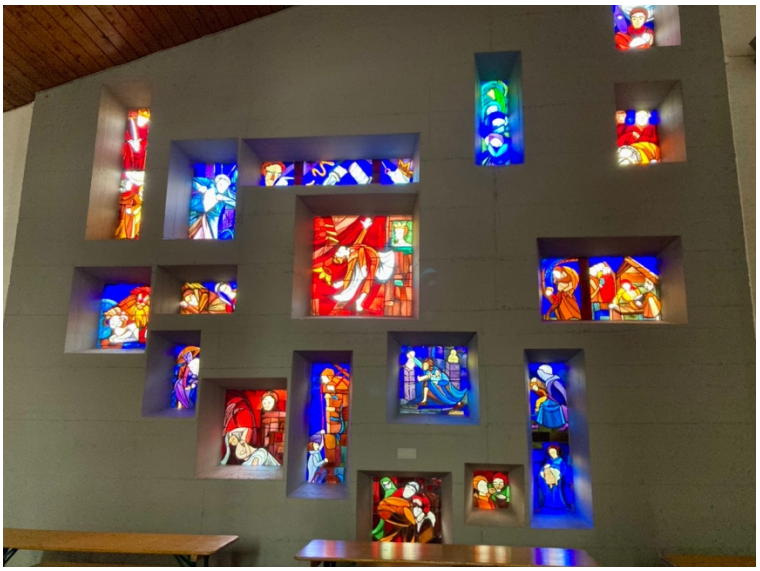
Samstag, 30. September 2023

Pünktlich um 9.00 Uhr starteten wir bei bestem Wetter in den zweiten Fahrtag, um – nach rekordverdächtigen 17 km Strecke - bereits zur ersten Rast anzuhalten: beim Holzschuhmachermuseum in Soucht: Ein neues Museum (natürlich in Holzbauweise) für ein altes Traditionshandwerk. Wir erhielten detaillierte Erklärungen zu den Ursprüngen der rein manuellen Herstellung bis zur maschinellen Herstellung mit Vorführung der Originalmaschinen aus dem Jahr 1930. Die Späne flogen nur so!

Anschließend eine kurze Erfrischung mit Kaffee und Croissants und schon wurden wir von Dirk weitergeführt auf kleinen Routes Forestières bis an den Fuß des Col du Donon: offenes Fahren bis zum nahe der Spitze in 1000 m Höhe gelegenen Restaurant Le Velleda.

Dem Col du Donon wurde schon in frühen Zeiten mystische und heilige Bedeutung zugemessen, die Römer weihten diesem Ort dem Gott Merkur. Unter Napoleon III wird der Gipfel mit einer Nachbildung eines antiken Tempels gekrönt. Nur eine von uns wagte in der Mittagspause den Aufstieg zur Spitze, während sich alle anderen an den außerordentlich umfangreichen Schlachterplatten mit verschiedensten Wurst- und Fleischsorten mit Sauerkraut erfreuten.

Nach der Weiterfahrt war der nächste Stopp in Vasperviller bei der Eglise Sainte-Thérèse-de-l'Enfant-Jésus, einer Kirche, die inspiriert von dem Betonmonument von Le Corbusier, der Chapelle de Notre-Dame de Ronchamp, im Jahr 1968 erstellt wurde. Neben dem gewaltigen Betonturm fanden die Glasfenster der Künstlerin Gabriele Kütemeyer besondere Beachtung: In einem der Fenster ist als Verkörperung des Bösen ein Kopf mit den Zügen von Adolf Hitler abgebildet.



Auf dem Rückweg ging es noch kurz zum Musée de la 2 CV (zeitlich ziemlich gut gewählt, da vor exakt 75 Jahren der erste 2 CV von Citroen vorstellt wurde). Unglaublich viele 2 CVs, viele noch nicht restauriert, manche geradezu neu, natürlich mit der 007-Ente, 2 CV als Ballonkorb.

Nach knapp 200 km Gesamtfahrstrecke erreichten wir wieder unser Tourhotel Relais des Chateaux Forts à Bitche. Moppeds verladen, Garagenseidel mit allem Drum und Dran und dann gings auch schon zur Abendveranstaltung: Ja, der Raum war „gut besucht", die Verständigung war nicht immer einfach. Präsident Olaf und wir alle bedankten uns bei den Tourguides Dirk und Cornelia und dem unerschütterlichen Thomas als Charly mit einem Paar Holzschuhe mit unseren Unterschriften (gute Idee!). Das dreifache Töff-Töff-Hurra fiel mit Rücksicht auf die anderen Gäste etwas zurückhaltender aus.

Nach gutem Essen und leckerem Wein stellte uns die Präsidentin Micheline Guldner des deutsch-französischen Rotary Clubs Forbach-Goldene Bremm Saar das soziale Projekt vor: Es handelt sich um ein Sportaustauschprogramm für benachteiligte Kinder und Jugendliche aus Deutschland und Frankreich, grenznah zu Saarbrücken/Forbach, die behindert oder auch sozial schwach gestellt sind. Ihnen wird durch die Übernahme der anfallenden Kosten (Trikots, Fahrten, Unterbringung, Verpflegung, Betreuung etc.) die Teilnahme an sportlichen Veranstaltungen (Rugby) und Camps ermöglicht, welche größtenteils vom RC FGBS als hands-on organisiert werden. Ein einzigartiges, grenzüberschreitendes Inklusionsprojekt. Die Spendensumme lag bei 3.230 €, der Förderverein stockte den Betrag um 370 € auf 3.600 € auf. Mit der am Vortag zugesagten Unterstützung der RC Bitche ergibt sich ein Gesamtbetrag in Höhe von 4.000 €, der die Fortführung des Sportaustausches ermöglicht. Diese hohe Spende löste große Freude bei den ehrenamtlich Tätigen aus!

Eine kleine Anekdote zu unseren extern untergebrachten Mitfahrern, die auf der Rückfahrt ins Quartier laut Nora noch Grund zur Freude hatten: „Am letzten gemeinsamen Abend war Bernhard an der Reihe, sich an nicht-alkoholischen Getränken zu laben, was unserem Schatzmeister und Vorsitzenden des Fördervereins nicht schwerfiel, da er ja wichtige Aufgaben am Spendenabend zu erledigen hatte. So fuhr er denn zu später Stunde drei Freunde in Jaspers Wagen gen Meisenthal. Und prompt gerieten wir in einem Dorf in eine Polizeikontrolle! Gefasst und souverän und mit gutem Gewissen (!) meisterte Bernhard diese Situation: einmal feste ins Röhrchen gepustet – 0,00 Promille – glückliche Weiterfahrt – bis zur nächsten Kurve – nächste Polizeikontrolle – Bernhard winkt fröhlich mit dem Röhrchen und wir dürfen weiterfahren – bis zum nächsten Kreisverkehr – aber da steht die Polizei rechts und wir müssen geradeaus. Nach solch aufwühlenden Erlebnissen stürzen wir an die Bar – und siehe da, es ist Samstag, wir bekommen noch einen Absacker und begrüßen mit diesem den neuen Tag!“

Vielen Dank an die Organisatoren, an den Charly, an alle Mitfahrerinnen und Mitfahrer - diese Tour bei tollem Wetter war ein wunderbarer Ausklang der Fahrten dieses IFMR-Jahres.

(Uli Wagener)